

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Montag, 3. Mai 1943

Nummer 101

## In 10 Nächten verloren die Briten 233 Bomber

### Teuer bezahlte Terrorangriffe auf das Reichsgebiet - Sorgenvolle Betrachtungen der Londoner Presse

Berlin, 2. Mai. Die britischen Bombenangriffe gegen das Reichsgebiet richteten sich im Laufe des Monats April fast ausschließlich gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Diese Tatsache wird besonders klar und anschaulich bei einer rückblickenden Betrachtung über die Schäden, die in den zehn Aprilnächten, in denen die Briten das Reichsgebiet angriffen, entstanden.

Neben vielen Hunderten von Wohnhäusern wurden im Verlauf dieser Terrorangriffe vor allem Krankenhäuser, Lazarette sowie zahlreiche Kirchen und andere Kulturstätten zerstört. Allein in einer Nacht wurden in einer Stadt zwei Kirchen und zwei Krankenhäuser schwer getroffen. Der Bevölkerungsdruck der angegriffenen Gebiete wurde schweres Leid zugefügt.

Nach einwandfreien deutschen Feststellungen blühte der Feind nur über dem Reichsgebiet in diesen zehn Nächten mindestens 233 Bombenflugzeuge ein. Über 80 v. H. dieser vernichteten feindlichen Flugzeuge waren viermotorige Bomber. Außer dem Material- und Arbeitsverlust bedeutet die Einbuße von 233 viermotorigen Flugzeugbesatzungen noch den Ausfall von 1600 Mann langjährig ausgebildeter Flugzeugbesatzungen. Die von deutscher Seite festgestellten Abschüsse umfassen aber noch nicht das gesamte Ausmaß der von den Briten in Westdeutschland erlittenen Verluste, denn infolge der durch Flakretzer und Nachtjägerbesatzungen erlittenen Beschädigungen gingen auf dem Rückflug noch zahlreiche weitere Maschinen über dem Meer oder der englischen Insel verloren, die der deutschen Beobachtung entgingen sind. Aber selbst wenn man diese für uns nicht kontrollierbaren feindlichen Ausfälle unberücksichtigt läßt, so bedeutet doch die Vernichtung von 233 Bombern, das sind etwa drei Kriegsschiffe Luftgeschwader, mit Maschinen und Personal, einen Überlaß, den die britische Luftwaffe nicht ohne ernste Auswirkungen verschmerzen kann.

Den Beweis dafür, wie empfindlich die britische Luftwaffe durch diese in zehn Nächten im April erlittenen Verluste getroffen worden war, liefern zahlreiche britische Pressestimmen, die sogar davon sprechen, daß die wachsenden Verlustziffern die Produktion zu übersteigern beginnen. Auf jeden Fall wird in der britischen Öffentlichkeit immer häufiger eine Frage laut, ob die Kriegsmächte zumindest sehr zweifelhaften Erfolgs dieses nächtlichen Bombenterrorkrieges überhaupt die hohen und ständig steigenden Verluste rechtfertigen.

Von englischer Seite wird, einer Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet“ zufolge, auch darauf hingewiesen, daß die englisch-amerikanischen Luftangriffe gegen das europäische Festland in Moskau einen „erfreulichen Eindringling“ gemacht hätten. Die kommen angelsächsischen Kreuzfahrer gegen Europa berufen sich also zur Rechtfertigung ihrer Massenverbrechen gegen Frauen und Kinder und Kulturdenkmäler auf die Billigung und das Lob der Bolschewisten. Eine Eigenuntersuchung des Luftwaffenmitarbeiters der genannten schwedischen Zeitung rechnet mit einem monatlichen Verlust von 110 Bombern im Jahre 1942 und einem monatlichen Verlust von mindestens 130 Bombern nach britischen Angaben im ersten Vierteljahr 1943. Entsprechend den größten Ausmaßen der Bomber bedeutet jeder Verlust einen erhöhten Kraftaufwand im Ersatzwesen. Wachsende Verluste an schweren Bombern (jeder im Wert von ein paar Millionen Mark und mit 16 Mann hochqualifizierter Besatzung) müßten, so betont das Blatt, zweifellos spürbar werden. Ein einziger Tag wie zum Beispiel der 16. April habe 71 schwere Bomber und mindestens 700 Mann fliegendes Personal gekostet.

Daß die Briten die Nordbrennerei schon lange vor Kriegsausbruch geplant haben, geht erneut aus einer Feststellung des chinesischen Blattes „Keping Chronicle“ hervor, das auf die Erklärung des britischen Reuters-Büros verweist, wonach der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung bereits 1937 vorgezeichnet worden sei und Großbritanien vor jeder anderen Nation an die Konstruktion schwerer Bomber zu diesem Zweck herangegangen sei.

### 26 feindliche Bomber am Tage abgeschossen

Die deutschen Jäger und Flakartilleristen errangen im Laufe des 1. Mai an der westfranzösischen und an der norwegischen Küste besondere Erfolge bei der Abwehr britisch-nordamerikanischer Bomber- und Torpedoflugzeugverbände. Sie schossen 26 der angreifenden Flugzeuge ab, während nur ein eigenes Jagdflugzeug in den schweren Luftkämpfen verloren ging. Bei beiden Vorstößen bekämpfte unsere Luftverteidigung die feindlichen Verbände so wirkungsvoll, daß sie ihre Bomben und Torpedos meist im Not-

wurf auslösten und über See zu entkommen versuchten.

Der erste der beiden Tagesangriffe richtete sich gegen einen deutschen Stützpunkt an der westfranzösischen Küste, den ein nordamerikanischer Bomberverband aus großer Höhe anflieg. Im Schutz der Wolken näherte er sich den Küstengewässern und wurde von unseren Jagdflakern zum Kampf gestellt. Bereits in der ersten Phase der heftigen Luftgefechte warfen 15 nordamerikanische Bomber - sämtlich viermotorige Flugzeuge - ihre Bomben ins Meer und drehten fluchtartig ab. Die restlichen Bomber hielten sich oberhalb der schützenden Wolkendecke, die zwischen

## Fünf Frachter vor Bengasi schwer beschädigt

### Erneuter Durchbruchversuch am Kubanbrückenkopf in harten Kämpfen gescheitert

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf versuchten die Sowjets auch gestern mit starken Kräften die deutschen Stellungen zu durchstoßen. Alle Angriffe wurden in schwerem Abwehrkampf zum Scheitern gebracht. Im nördlichen Abschnitt des Brückenkopfes gelandete feindliche Kräfte wurden vernichtet. Vor der Kaukasusküste vertrieben leichte deutsche See-Kreitkräfte ein feindliches Artillerieschnellboot.

In Tunesien verlief der Tag bis auf geringe örtliche Kampfzähigkeit im allgemeinen ruhig. Die Luftwaffe griff in den vergangenen Nacht ein feindliches Geleit in den Gewässern vor Bengasi an und beschädigte fünf große Frachtschiffe schwer. Bei Vorstößen gegen einen deutschen Stützpunkt an der Atlantikküste und in den norwegischen Gewässern verlor die nordamerikanische Luftwaffe gestern ein viermotoriger Bomber, die britische Luftwaffe zwei Torpedo- und Besatzungsflugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend berichtet, brachten die schweren Ab-

wehrkämpfe an der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes den deutschen und rumänischen Truppen wiederum einen vollen Erfolg. Unter Massierung aller verfügbaren Kräfte, insgesamt neun Divisionen, zwei bis drei Brigaden und drei Panzerbrigaden, versuchten die Sowjets, ohne Rücksicht auf noch so hohe Verluste, eine Entscheidung zu erzwingen. Trotzdem der Feind Artillerie, Panzer und Schlachtflieger in einem an diesem Frontabschnitt bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß in den Kampf warf, konnte die bolschewistische Infanterie an keiner Stelle auch nur einen Meter Boden gewinnen. Nur an zwei Stellen gelang es feindlichen Panzerketten, in unseren Stellungen geringfügige Einbrüche zu erzielen, die im Gegenstoß sofort wieder ausgeglichen wurden. 17 sowjetische Panzer wurden vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Die blutigen Verluste der Bolschewisten gingen in die Tausende. Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe unserer Truppen auf nachhaltige, Jagdfliegerverbände zerpflanzten in zahlreichen heftigen Luftkämpfen alle ankommenden sowjetischen Luftstreitkräfte. Sie schossen dabei 27 Flugzeuge ab; weitere sechs Luftflieger erlangten slowakische Jagdflieger.

## Dreizehn NS-Musterbetriebe ausgezeichnet

### Programmathe Rede Dr. Leys bei der festlichen Tagung der Reichsarbeitskammer

Eigenbericht der NS-Presse  
rd. Berlin, 2. Mai. Der Tag des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsfront und mit ihm der Feiertag der nationalen Arbeit des deutschen Volkes stand im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes. So galt die Rede, die der Reichsorganisationsleiter auf der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer im Reichssaal der Reichskanzlei hielt, ganz den großen revolutionären Ideen, die vor zehn Jahren das neue Werk schufen. Dr. Ley konnte mit der größten Begeisterung die Bewährung des großen Werkes unter Beweis stellen. Während in Deutschland des Weltkrieges von 1917 und 1918 die deutschen Arbeiter, von Juden und Gewerkschaftsbörsen aufgereizt und aufgehetzt, streikten und dadurch dem an der Front kämpfenden Soldaten den für sein Durchhalten erforderlichen Rückhalt raubten, steht heute das gesamte deutsche Volk im Zeichen einer sich noch immer weiter steigenden Leistungshöhe, die der Front all das sichert, was sie braucht. Und das trotz des Mangels an Facharbeitern, trotzdem die Wehrmacht der wehrfähigen Männer aus den Fabriken herausgezogen wurden. Vor 25 Jahren Streik und Sabotage, heute dagegen: Leistungssteigerung. Damit hat sich das Wirken der Deutschen Arbeitsfront gelohnt. Oberbefehlshaber Marrenbach, der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, konnte in seiner Eröffnungsansprache nach eigener Bilanz des Leistungskampfes der deutschen Betriebe in den vergangenen Jahren die erfreuliche Zunahme der „Kriegsmusterbetriebe“ feststellen.

Der Beauftragte für den Kriegseinsatzkämpf der deutschen Betriebe, Oberdienstleiter Dr. Suppauer, sprach eingehend über das Thema „Arbeitszeit und Leistungszeit“. Der Lösung der schwierigen Frage parallel gehen muß das feste Bemühen auf dem Wege des betrieblichen Vorschlagswesens, dem schaffenden Menschen seine Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Als sprechendes Beispiel für die Möglichkeit dieses Weges konnte Dr. Suppauer den Maschinenfabrikanten Konrad Grebe herausstellen, dem heute anlässlich dieser Feiertage zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes die höchste Ehrung der Ernennung zum „Pionier der Arbeit“ zuteil wird. H. Konrad Grebe hat sich mit der Entwidung eines im praktischen Einsatz bewährten Kohlenabwagergeräts würdig an die Seite unserer großen deutschen Konstrukteure gestellt. Daneben verkündete Dr. Suppauer die Auszeichnung von 13 NS-Musterbetrieben, 106 Kriegsmusterbetrieben und die Verleihung von 206 Kriegsverdienstkreuzen 1. Klasse an Betriebsführer und Arbeiter der deutschen Rüstungsindustrie.

## 46 USA-Flugzeuge in Yunnan zerstört

### Japanischer Vormarsch in Tschungking-China - Schwere Verluste Tschungkaischeks

Tokio, 3. Mai. Wie das japanische Hauptquartier bekanntgibt, hat die japanische Armeeluftwaffe die USA-Luftbasis in Yunnan, in der südchinesischen Provinz Yunnan angegriffen und fünf Feindmaschinen im Luftkampf abgeschossen sowie 41 am Boden zerstört. An den militärischen Einrichtungen wurde schwerer Schaden angerichtet. Die Japaner verloren nur zwei Flugzeuge.

In einem Bericht von der vordersten Front in der nordchinesischen Provinz Schansi wird auf die Bedeutung der Vernichtung der 24. Seeresgruppe Tschungking in Nordchina hingewiesen. Der Oberbefehlshaber der neuen 5. Armee und einige Offiziere seien zu den Japanern übergetreten. Hierdurch sei die Moral der feindlichen Truppen, die ohnehin bereits sehr gesunken sei, weiter herabgemindert worden. Von Mitte April bis zum 28. April waren die Feindverluste in

## Das jüdische Kriegsziel

Welch große Bedeutung die Juden seit jeher dem Einfluß der Presse auf die Deutlichkeit beimessen und wie sehr sie diese für ihr Welt-herrschaftsstreben einsetzten, haben sie selbst mit zynischer Offenheit immer wieder hervor-gehoben. In unser aller Sprache und Schrift steht noch das Treiben der Pressejuden in Deutschland. Mit echt jüdischer Niedertracht wurden alle völkischen Werte lächerlich gemacht, Werte wie Heimat und Gemüt, die der Jude nicht kennt, trivialisert und der sittlichen Verwahrlosung, die dem Juden rassenmäßig angeboren ist, das Wort geredet.

Sobald sich das Deutschland Adolf Hitlers gegen die jüdische Ueberfremdung in Politik, Kultur und Wirtschaft wandte, setzte auch schon die jüdische Welt in Bewegung und Kriegshetze ein. Seit 1933 betrachtete sich das Judentum im formellen Krieg zwischen dem deutschen und dem jüdischen Volk. Die meisten in der Systemzeit hochgekommenen Juden flohen über die Reichsgrenze in die ihnen wohlgesonnenen demokratischen Staaten, und die Gaulländer wurden unter dem Einfluß dieser jüdischen Emigranten zum Aufmarschgebiet deutsch-feindlicher Politik und Propaganda. Es gelang ihnen, sich als „Märtyrer“ hinzustellen und die Demokratien unter dem Schlagwort „Verteidigung gemeinsamer Werte gegen Faschismus und Diktatur“ für die jüdischen Ziele zu mobilisieren, um damit eine allgemeine Vergiftung der politischen Atmosphäre zu erreichen.

Triumphierend schrieb bei Ausbruch des Krieges 1939 ein Londoner Jude: Dieser Krieg ist unser Werk, und wir haben ihn in Szene gesetzt, damit endlich einmal mit den Deutschen Abrechnung gehalten werden kann! In England ist der Einfluß der Pressejuden, unter denen sich zahllose Emigranten befinden, besonders stark. Die englischen Pressejuden waren maßgeblich an der Vorbereitung der Atmosphäre, die den Kriegseintritt von 1939 zur Folge hatte, beteiligt.

Wie weit schon vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges die U.S.A.-Juden in ihren Haßausbrüchen gehen konnten, zeigt ein Aufsatz in der jüdischen Wochenzeitung „The American Hebrew“ vom 3. Juni 1938, der in typisch jüdischer Anmaßung die Ueberdrehung trieb: „Wird Eli über Dostojewski triumphieren?“ Darin wurde vorausgesagt, daß mittels einer Koalition zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion Deutschland vernichtet und Adolf Hitler, „dieser größte Judenhaser der modernen Zeit“, in die Hölle geschickt werden würde. Zum Schluß nahm der jüdische Talmi-prophet den so sicheren Sieg schon vorweg und verkündete die für uns recht aufschreckenden Drohungen: „Und wenn sich der Rauch der Schlachten verzogen haben wird, wenn die Trompeten nicht mehr schmettern und die Klugeln nicht mehr pfeifen, dann wird ein Bild erscheinen, das den Führer Nazi-Deutschlands zeigen wird, wie er nicht gerade faul in die Grube hinabfährt, während das Trio der drei Nichtarier (Dostojewski, Léon Blum, Litwinow) ein Requiem anstimmen wird, das auf-fallend an ein Gemälde aus der „Mariekläse“, dem „God save the King“ und der „Internationale“ erinnert und ausklingt in das blendende, kriegerische, stolze und angriffs-lustige Finale: „Eli, Eli!“

Die unumschränkte jüdische Pressedik-tatur, die die Gegenwart kennt, begegnet uns in der Sowjetunion. Hier sitzen die Juden nicht nur in den zentralen Aufsichtsstel-len, sondern auch in den Redaktionen der großen, mittleren und kleinen Blätter bis zu den Wandzeitungen.

Daß der Bolschewismus nicht nur Deutsch-land, sondern ganz Europa zertrümmern würde, wenn er hierzu in der Lage wäre, hat erst unlängst der Jude Ija Ehrenburg, Stalins hemmungslosster Dämoneninterpret und Agitator, mit satanischer Vernichtungsfreude in seinem Buch „Trutz für die Befreiung Europas“ geschildert; darin heißt es kurz und bündig: „Europa muß verschwinden. Zehn Meter hohe Panzer walzen unbarm-herzig Berlin nieder und zermalmen Häuser, Männer, Frauen, Kinder. In Stockholm wird es so still wie im Paradies. Während die Gaswolken sich auf Paris senken, flieht die Bevölkerung in die Untergrundbahnen. Aber alles umsonst! Der Bolschewismus schlägt zu. Paris und ganz Frankreich muß kriechen. Ein Jahr genügt, um den Kontinent mit seinen 350 Millionen Menschen zu vernichten. Die Reste der europäischen Völker, die unse-ren Tanks, unserem Gas und unseren Flammwerfern entkommen sind - und nicht nur die Deutschen - werden nach Sibirien geschickt als Sklaven in die Bergwerke.“

Darf der Entschlossenheit des Führers bei der Krieg einen anderen Verlauf genommen, als die jüdischen Kriegsheber es sich gedacht hatten, Die Juden- und Emigrantenpresse glaubte, es würde sich der Krieg von 1914/18 mit einem ins Vielfache gesteigerten Erfolg wiederholen. Sie wird am Ende dieses Krieges auch ihr Ende erleben und darauf ver-





